

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban)
Abendungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1-50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 11

Celje, Sonntag, den 5. Februar 1933

58. Jahrgang

Anbruch einer neuen Zeit

Das Deutsche Reich wäre nach dem Zusammenbruch des Jahres 1918 in Stücke auseinandergerissen, wenn nicht eine heroische Jugend, zermartert in den brüllenden Trommelfeuern des Weltkrieges, auch nach dem Waffenstillstand noch unter unendlichen Strapazen und Schwierigkeiten dem Vaterland freiwillig weitergedient hätte. Das Baltikum rettete sie vor den Bolschewiken, im Osten kämpfte sie um die deutschen Grenzen, im Innern blutete sie gegen die staatszerstörenden Spartakushorden, im Rheinland erwürgte sie die separatistischen Verbrecher, im Ruhrwiderstand waren ihre Kämpfer überall und nirgends. Sozusagen von selbst entstanden die Formationen dieser Jugend, von der Republik anfänglich ausgenützt, später aber behindert, verfolgt, sogar in die Kerker geworfen. Dann wurde ihnen keiner für die Rettung des Vaterlandes! Trotzdem glühte ihre Vaterlandsliebe weiter, die Frontjugend fand sich zusammen und wurde stärker und stärker gegen den Willen der jeweils Regierenden, von ihnen stets bekämpft.

Bierzehn Jahre lang mußte jene deutsche Jugend, die im Weltkriege die erste Linie in Blut und Grauen gebildet, die nach dem Zusammenbruch, aus sich heraus, mangelnd und unbedankt und ungerühmt, siebengeschüttelt, die Einheit und den Weiterbestand des Reiches gerettet hatte, zusehen, wie ohne sie und gegen sie regiert wurde.

Man vergißt so leicht, und gerade die bösesten Sachen und Zeiten. Deshalb ist es notwendig, daß jetzt an diese Zeiten und an diese Jugend erinnert wird. Dann versteht man die unbeschreibliche Freude, die in Deutschland und in allen deutschen Herzen entstand, als endlich diese Jugend, in der Weltgeschichte einzigartig an Erleben und Erleiden, durch millionenfaches Sterben für das Vaterland berufen

zum Mitreden in diesem Vaterland, zur Regierungsmacht kam. Man versteht es, daß Frauen und Männern die Tränen über die Wangen flossen, als sie am 30. Jänner den Namen Adolf Hitler hörten. Es ist der Name des unbekanntes Soldaten aus dem Weltkriege, der zum Führer dieser Jugend aufgestiegen war. Es wäre das unnatürliche Ausbleiben der Wirkung nach einer ungeheuren Ursache gewesen, wenn die Kriegsjugend nicht endlich doch zur Regierung gekommen wäre, wenn die alten Herren alter Parteien gemächlich weiter auf ihren Stühlen hätten sitzen bleiben sollen, als ob keine neue Zeit heraufgekommen wäre, als ob nicht ein Millionenheer arbeitsloser deutscher Jugend mit gebannten Augen nach dem Schein einer Morgenröte auspähen würde!

Reichkanzler Adolf Hitler verlas am Mittwoch abends einen Aufruf im Rundfunk, die durch alle deutschen Sender und durch die Sender der Vereinigten Staaten von Nordamerika übertragen wurde. Es geht einem kalt über den Rücken im Gedanken, wie es diesem Mann aus Oesterreich zumute gewesen sein mag, als er nun, auf dem ganzen Erdball gehört, als Kanzler des Deutschen Reiches sprechen konnte. Einen Vierjahrplan kündigte er an. In vier Jahren werde die neue Regierung wiederaufbauen, was unter den früheren Regierungen in 14 Jahren in Trümmer gefallen sei. In vier Jahren müsse der deutsche Bauer wieder leben können, wie es sich gehört, müsse jeder deutsche Arbeiter wieder Arbeit haben. Selbstbewußt und stolz waren Klang und Inhalt dieser Rede. Wahrhaftig, die unheimliche Erfindung des Rundfunks vermittelte uns den Schauer persönlichsten Miterlebens eines geschichtlichen Aufbruches! Dabei war die Rede des Reichkanzlers nicht einmal auch eine rednerische Leistung.

leicht gut. Denn die Hemmung löste in ihm Kräfte aus, die notwendig waren, damit sich seine Persönlichkeit frei entfalte. Starke Naturen brauchen den Widerstand, damit sie zeigen können, wieviel in ihnen schlummert. Müller-Guttenbrunn wandte sich der Kritik zu. Sein kritisches Amt hatte er mit verantwortungsvollem Ernst ausgefüllt, denn er wollte immer ein positives Ziel, griff schneidig die Auswüchse des Wiener Theaterlebens an und verlor nie die Möglichkeiten aus dem Auge, wie die Dinge zu bessern seien. Er war als Kritiker ein Wiener Kulturfaktor, der aus dem geistigen Leben Oesterreichs heute nicht mehr wegzudenken ist. Auf drei Erfolge kann er mit Stolz hinblicken: auf die Gründung des Volksbildungsvereins, die die Auswirkung einer kleinen Schrift „Die Lektüre des Volkes“ war; auf die Gründung des Raimund-Theaters und des Kaiserjubiläum-Stadttheaters. Müller-Guttenbrunn kritische Betätigung mündet in die Leitung zweier Wiener Theater ein. Das Raimund-Theater ist sein ureigenstes Werk. Er hatte es gegründet, um das Ideal einer deutschen Volksbühne auf lokaler Grundlage in die Tat umzusetzen. Die Theatermission scheiterte; Müller-Guttenbrunn hatte sich an der Ungunst der Umstände zerrieben.

Und der Banater Schwabe, der mit seinem Theaterwollen Schiffbruch erlitten hatte, schließt sich zum ersten Male bewußt an die Heimat an. Damals gab er ein schlankes Büchlein heraus: „Deutsche

Der erste Akt der neuen Zeit im Reiche und zugleich der letzte Akt der alten Zeit ist schon da. Der Reichstag wird aufgelöst! Wir glauben, daß er nie wieder in der alten Weise lebendig werden wird. Die neue Reichsregierung hat den ungeheuren Eindruck des Umschwunges für eine neue Befragung des Volkes ausgenützt; herrlich dieses Nichtzögern! Die Männer lehnten es ab, von der Duldung einer schwarzen Internationale abzuhängen. Hinstellen sie sich vor das Volk: Hier sind wir! Eine neue Zeit eröffnen wir! Sagt, ob ihr uns wollt! Man könnte allerdings fragen, wo denn jene Aenderung der Stimmenzahlen herkommen sollte, die der nationalen Regierung die Mehrheit im Reichstag bringen würde. Nur einen solchen Reichstag wird es in Zukunft noch geben können. Nun, diese Wahlen werden nicht solche Wahlen sein wie die früheren. Im Banne einer faszinierenden Kraft werden sie betrieben werden, welche Regierungsmacht geworden ist, nicht unter einer kalten Bürokratie. Eine Regierung macht Wahlen, welche Zukunft, Leben, Freiheit und Macht der Nation zu verkörpern beansprucht. Zumindest die Millionen Nichtwähler werden aufgestört werden, die bisher angeekelt von wacklappiger Kuhhandelei, Streit und Schimpf zwischen den nationalen Parteien oder auch aus Gleichgültigkeit zuhause geblieben waren. Wenn irgendeinmal, so werden sich bei diesen Wahlen Impponderabilien auswirken, die gar nicht abschätzbar sind. Eine niedagewesene nationale Welle wird über Deutschland hinwegbrausen; eine ungeheure nationale Front ist errichtet, wie sie noch nie da war. Hindenburg und Hitler beisammen! Wie wird dieses Riesengebirge nationaler Kraftausströmung und nationaler Einigkeit auf die Wählermassen wirken!

Jedenfalls ist es ein großartiger Zug der neuen Regierung auf dem Schachbrett des deutschen

Kulturbilder in Ungarn“. Die Schrift ist die Frucht eines Sommerbesuches in der Heimat, der viele Jahre zurückliegt.

Von diesem Aufsatzbüchlein bis zu den großen Banater Kulturromanen war aber ein weiter Weg. Nach dem Aufgeben des Kaiserjubiläum-Stadttheaters war der Dichter ein zusammengebrochener Mensch, der seine ganze Seelenkraft dazu brauchte, um sich wieder emporzuarbeiten. Er war in Wien fast gächelt. Seine entzückenden Feuilletons mußte er im „Neuen Wiener Tagblatt“ mit „Ignotus“ zeichnen, da er es nicht mehr wagen durfte, unter seinem Namen zu schreiben. Diese Jahre waren voll Trübnis und Kummernis. Sie befriedigten ihn nicht, trotzdem sie einen Roman wie die „Dame in Weiß“ und ein Drama „Aus Polentkreisen“ brachten, von den prachtvollen Alt-Wiener Feuilletons gar nicht zu reden. Müller-Guttenbrunn fühlte sich vereinsamt. Er war ein leerlaufendes Rad, das keinen Antrieb, keine Auswirkung hatte. Er war auf allen Linien geschlagen; und das war vielleicht notwendig, denn seine Persönlichkeit brauchte den starken Mut zur Tat, den nur ein Besiegter aufbringen kann.

Da kam sein Erlebnis: die Heimat, die er, von Gefahren umdrängt, wieder findet. Damals hatte er die Vision seiner „Götterdämmerung“. Das Buch bedeutet für ihn den Beginn einer neuen Jugend und es war auch die Erkenntnis seiner Lebensaufgabe: der Mann, der dieses Werk schuf, durfte nicht

Adam Müller-Guttenbrunn

Ein Gedenkblatt zu seinem 10. Todestage

Von Ferdinand Ernst Gruber

Im Jahre 1908 erschien Adam Müller-Guttenbrunn's erstes Meisterbuch: die „Götterdämmerung“, das lebensvolle Kulturbild aus dem modernen Ungarn. Damals war er 56 Jahre alt. Und im Herbst 1920 hatte er den Schlupfunkt hinter seine großartige Renautilogie gesetzt. In diese knappen zwölf Jahre preßt sich das Lebenswerk eines Mannes, der durch seine Bücher und seine Persönlichkeit ein Volk aus nationaler Versumpfung errettet hat. Man steht staunend vor dieser Arbeit, deren Fülle ausreichte, um einem Menschenleben ewigen Gehalt zu geben. Müller-Guttenbrunn's Werk und Kraft aber begannen zu einer Zeit, wo sich die meisten schon zum Feierabend rüsten.

Sein Weg war weit und zu Anfang ein Laufen im Dunkeln. Als Telegraphenbeamter begann er in Linz, wohin er nach Wiener Studienjahren aus seinem Banater Geburtsort Guttenbrunn kam, mit dem Schreiben von Dramen, die sich in ihrem Gehalt noch von dem Theater des älteren Dumas herleiten. Ein belangloses Jugendstück, „Gräfin Judith“, wurde in Linz gedruckt; es war sein Erstlingsbuch. Ein Jahrzehnt lang versuchte sich Adam Müller aus Guttenbrunn als Theaterdichter. Er war aber in eine Sackgasse gelangt; und das war viel-

Schicksals, umlagert von den nicht durchaus freudgesinnten Zuschauern der ganzen Welt: Das deutsche Volk entscheidet selbst über seinen Eintritt in die neue Zeit!

Politische Rundschau Ausland

Mit Hindenburg und Hitler für ein neues Deutschland!

Da Reichskanzler Hitler in seinen Verhandlungen mit den Vertretern der katholischen Zentrums- und Sozialdemokratischen Partei Prälats Raas und Dr. Perlittus keinen Erfolg erzielen — namentlich wollten die Zentrumsleute nicht einem Ermächtigungsgesetz für die Zeit der Reichstagsferien zustimmen — wird der Reichstag aufgelöst werden. Die Neuwahlen werden voraussichtlich am 5. März stattfinden. Für diese Wahlen werden die Rechtsparteien einen politischen Burgfrieden schließen. Die Parole der Regierungsparteien wird sein: Mit Hindenburg und Hitler für ein neues Deutschland!

Ein amerikanisches Urteil

Der bekannte amerikanische Senator Borah erklärte anlässlich der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler, er halte Hindenburg für einen der größten Männer aller Zeiten. Hindenburg habe Hitler eine verantwortliche Stellung eingeräumt, weil er eingesehen hätte, daß ein bedeutender Teil des Volkes hinter Hitler stehe. Hitlers Aufstieg zur Macht habe auch im Hinblick auf die Beseitigung des Vertrages von Versailles Bedeutung.

Auflösung des Reichstages

Reichspräsident v. Hindenburg hat am Mittwoch das Dekret über die Reichstagsauflösung unterzeichnet. Die Neuwahlen für das Reich und Preußen, dessen Landtag auch aufgelöst wird, sollen am 5. März stattfinden. Die Begründung für die Auflösung des Reichstages lautet: Nachdem sich die Bildung einer arbeitsfähigen Mehrheit als nicht möglich herausgestellt hat, löse ich auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung den Reichstag auf, damit das deutsche Volk durch Wahl eines neuen Reichstages zu der Neubildung der Regierung des nationalen Zusammenschlusses Stellung nimmt.

Aufruf der Reichsregierung an das Volk

Reichskanzler Hitler verlas am 31. Jänner 10 Uhr abends im Radio einen vom Reichskabinett gebilligten und von allen Reichsministern unterzeichneten „Aufruf an das deutsche Volk“, welcher von allen deutschen und amerikanischen Sendern übertragen wurde. Im Aufruf heißt es u. a.: Die nationale Regierung wird es als ihre oberste und erste Aufgabe ansehen, die geistige und willensmäßige Einheit unseres Volkes wiederherzustellen. Sie wird

mehr innehalten im Weiterstreiten und im Hinsteuern auf das klar gesehene Ziel der Aufrüttelung seiner Volksgenossen unten an der Donau.

Und in unbetrübter Treue zu seinem Volke schreibt er Roman um Roman, von denen in jedem des Dichters Herzblut pulst. Die „Gözendämmerung“, die vornehmlich ein politisches Buch ist, in die Kunstform des Romans gegossen, konnte das Banat nicht in den Mittelpunkt der Ereignisse stellen. Das war den „Glocken der Heimat“ vorbehalten, die nicht nur das schwäbische Dorf schildern, sondern auch die Bezwingung der überflutenden Donau und Theiß, die wie ein Ueberpersönliches über der Not des Tages stehen, zum großartigen Vorwurf haben.

Aber sein Ruf drang nicht in die Herzen der Volksgenossen. Da suchte sich der Dichter eine mächtigere Bundesgenossin und fand sie in der Geschichte. So schreibt er seine prächtige Romandreihung „Von Eugenius bis Josephus“, die Geschichte der Banater Schwaben, und mit sicherem Blick erkennt er sogleich das Problem in seiner ganzen Tiefe: Wie sind die Schwaben ins Banat gekommen? Wo sind die Wurzeln ihrer Kraft? Die Antwort darauf ist sein „Großer Schwabenzug“. Die folgenden Bände — „Barmherziger Kaiser!“ und „Joseph, der Deutsche“ — schildern das Banat im Rahmen der Deutschwerdung Oesterreichs.

Als idyllenhaften Ausklang reichte Müller-Guttenbrunn an die Trilogie den lebensvollen Ro-

man „Meister Jakob und seine Kinder“, in dem er zum Teil die Geschichte seiner eigenen Kindheit schildert. . . Der Dichter steht auf dem Höhepunkt seines Lebens. Der Kreis seiner schwäbischen Kulturromane ist geschlossen. Da holt der Meister zu einem großartigen Werk aus, das ihn in seiner künstlerischen Vollendung zeigt; es ist die Banatrilogie. Und gleichzeitig fügt sich diese Dreieit zwanglos in sein Lebenswerk ein. In Venau erstand den Banater Schwaben die erste Persönlichkeit von europäischer Bedeutung. Müller-Guttenbrunn lebt sein Leben nach, um seinem Volk einen Spiegel vorzuhalten: „Sehet, welch ein Mensch! Und er war der Eure“. Müller-Guttenbrunns Saat ist aufgegangen. Durch seine Banater Kulturromane hat er die Deutschen im Reich und Oesterreich auf das Brudervolk im Osten aufmerksam gemacht, und wenn die Heimat Venaus dem deutschen Bewußtsein nicht wieder entschwindet, so ist dies in erster Linie Adam Müller-Guttenbrunn, dem Erzschwaben, zu verdanken. Er hat einen Volksstamm gerettet und im geistigen Sinne dem deutschen Schrifttum ein Land geschenkt. Das will etwas bedeuten in einer Zeit, in der der Deutsche politisch so viele Gebiete verloren hat. Müller-Guttenbrunn hat gezeigt, was der einzelne vermag in einer Zeit der Massen, und was der Dichter vermag über die stumpfe Welt, wenn er mit seinem Volke fest verwurzelt ist. Müller-Guttenbrunn hat mit seinen Banater Romanen das Ausland-

das Christentum als Basis unserer gesamten Moral, die Familie als Keimzelle unseres Volks- und Staatskörpers in ihren besten Schutz nehmen. Sie will die Ehrfurcht vor unserer großen Vergangenheit, den Stolz auf unsere alten Traditionen zur Grundlage machen für die Erziehung der Jugend. Sie wird damit der geistigen, politischen und kulturellen Nihilisierung einen unbarmherzigen Krieg ansagen. Deutschland darf und wird nicht im anarchischen Kommunismus versinken. Die Regierung wird an Stelle turbulenter Instinkte wieder die nationale Disziplin zum Regenten unseres Lebens erheben. Die nationale Regierung will das große Werk der Reorganisation der Wirtschaft mit zwei großen Vierjahrplänen lösen. Binnen vier Jahren muß der deutsche Bauer der Verelendung entrissen sein; binnen vier Jahren muß die Arbeitslosigkeit endgültig überwunden sein. Außenpolitisch wird die nationale Regierung ihre höchste Mission in der Wahrung der Lebensrechte und damit der Wiedererringung der Freiheit unseres Volkes sehen. Indem sie entschlossen ist, den chaotischen Zuständen in Deutschland ein Ende zu bereiten, wird sie mithelfen, in der Gemeinschaft der übrigen Nationen einen Staat gleichen Wertes und damit allerdings auch gleicher Rechte einzufügen. Sie ist dabei erfüllt von der Größe der Pflicht, mit diesem freien, gleichberechtigten Volk für die Erhaltung und die Festigung des Friedens einzutreten, dessen die Welt heute mehr bedarf als je zuvor. So groß unsere Liebe zu unserem Heere als Träger unserer Waffen und Symbol unserer großen Vergangenheit ist, so wären wir hoch beglückt, wenn die Welt durch eine Beschränkung ihrer Rüstungen eine Vermehrung unserer eigenen Waffen niemals mehr erforderlich machen würde.

Blutige Ausschreitungen der Kommunisten

Zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, meistens hervorgerufen durch die ersteren, kam es dieser Tage wiederholt zu Schießereien, die verschiedene Todesopfer und schwere Verwundungen zur Folge hatten. Wie man erwartet, wird die Reichsregierung mit den schärfsten Mitteln gegen die kommunistischen Terroristen vorgehen, deren in den letzten Tagen verstärkte Tätigkeit in ganz Deutschland immer mehr Todesopfer fordert. Der am Montag in Charlottenburg erschossene Polizeiwachtmeister sowie der gleichzeitig getötete nationalsozialistische Gruppenführer erhielten ein Staatsbegräbnis.

Eine Entfernung des Zahnsteines geschieht am besten durch Ihren Zahnarzt. Verhüten kann man ihn aber durch regelmäßigen Gebrauch der berühmten Chlorodont-Zahnpaste. Tube Din 8.

Aus Stadt und Land

Reichskanzler Adolf Hitler wurde am 20. April 1889 im oberösterreichischen Städtchen Braunau am Inn geboren, wo sein Vater Zollbeamter war. Mit 18 Jahren verlor er den Vater und einige Jahre später auch die Mutter, so daß

er allein den Stürmen des Lebens gegenüberstand. Der Anabe fuhr nach Wien, wo er als Bauarbeiter und Zeichner das Leben der Arbeiter, die Leiden des Volkes und seine Nöte gründlich kennen lernte. Tiefen Einblick gewann er auch in das zerrüttete, volksfeindliche Wesen der internationalen Sozialdemokratie, deren unerbittlicher Feind er schon damals war. Im Jahre 1912 kam er nach München, wo er den Kriegsausbruch erlebte. Am zweiten Mobilisierungstag richtete er ein Gesuch an das bayerische Kriegsministerium um Einstellung in ein bayerisches Regiment als Kriegsfreiwilliger. Im 16. Bayr. Reserve-Regiment machte er dann vom Oktober 1914 bis zum Zusammenbruch im Jahre 1918 den Krieg auf der Westfront mit, immer in der vordersten Linie, ein vorbildlich tapferer Kamerad, in den entsetzlichen Trommelfeuern der kühnste Meldegänger. Er erhielt das Eisene Kreuz I. Klasse, aber er blieb einfacher Frontsoldat, nicht einmal zum Unteroffizier wurde er befördert. Wir haben den Eindruck gewonnen, daß im großartigen, fast 900 Seiten starken Kriegsbruch „Der Glaube an Deutschland“ von Hans Jägerlein das ungeheure Kriegserleben Adolf Hitlers geschildert wird. Es ist die erschütterndste Darstellung übermenschlicher Tapferkeit und Seelengröße eines einfachen Frontsoldaten, während vier Kriegsjahren auf den unerhörten Schlachtfeldern von Verdun, an der Aisne, in Flandern. Durch feindliches Giftkreuzgas wurde der Gefreite Adolf Hitler in der Nacht von 13. bis 14. Oktober 1918 geblendet; er kam in das Lazarett in Pasewalk, wo in seine Finsternis allmählich wieder Licht fiel; hier erlebte er auch die Revolution. Im März 1919 kehrte er nach München zurück, um die Räteregierung zu bekämpfen. Nach deren Sturz fand er bei einem Münchener Infanterieregiment als sogenannter Bildungsoffizier Beschäftigung. In dieser Zeit lernte er die „Deutsche Arbeiterpartei“ kennen, der er als Mitglied beitrug. Sie zählte damals außer ihm noch 6 herzlich unbedeutende Vereinsmitglieder als Mitglieder. Mit aller Kraft warf sich Hitler, nachdem er sich einmal dazu entschlossen hatte, auf die Organisation der Partei, deren Seele er wurde. Der Erfolg war märchenhaft. Im Jahre 1920 sprach er vor 100 Zuhörern, im Jahre 1921 vor 5000 und im Jahre 1922 vor 22.000. Am 8. November 1923 kam es zum bekannten Putsch in München, bei dem er mit General Ludendorff an der Spitze seiner Leute den Salven der Regierungstruppen entgegenschritt. Die Gründung der Nationalregierung mißlang, Hitler wurde in einem vierwöchigen Prozeß am 1. April 1924 zu fünf Jahren Festungshaft verurteilt. Er trat diese Strafe in Landsberg an, wo er sein berühmtes Buch „Mein Kampf“ schrieb, in dem bereits die ganze spätere Entwicklung der Partei zur größten Bewegung der Geschichte vorausgesagt wird. Kurz vor Weihnachten dieses Jahres erhielt er aber Straferleichterung mit einer Bewährungsfrist von 4 Jahren. Das Reueverbot für Hitler wurde in Bayern erst im Mai 1927, in Preußen erst im September 1928 aufgehoben. Dabei war Hitler, der vier Jahre lang in den Schützengräben des Weltkrieges für Deutschland gekämpft hatte, staaten-

deutschum für das deutsche Schrifttum entdeckt. Er ist der große Vorläufer Grimms, Pontens und H. Th. Meyers. Den groß gespannten Bogen seines Wertes überschauen wir erst jetzt, ein Jahrzehnt nach seinem Tode. Er war der größte Sänger des Deutschturns im Südosten und stieß damit dem deutschen Schrifttum ein neues Tor auf.

Yo-Yo

Heut mehr wie eh'dem ist es Brauch,
Was einer tut, tun andre auch.
So wurde aus dem alten Spiel
Yo-Yo ein neuer Stil,
Dazu bestimmt, das Geistesleben
Bedeutend im Niveau zu heben.
Das Dingel sieht sich einfach an,
Ein Faden bloß, ein Mädchen dran,
Dies schnellst nach vorne und nach hinten,
Muß jedesmal zurück sich winden.
So übst du's, bis der Faden reißt
Und du vergessen, wie du heißt.
Man lernt es leicht, wenn man nur will,
Mit einem Wort: ein Kinderspiel. — —
Ich spür' des Zeitgeists Odem wehen
Und freu' mich, mitten drin zu stehen.

Wipf, Celje



los. In seinem Heimatland Oesterreich bestand für ihn sogar ein Einreiseverbot! Stolz lehnte er die Bitte um Gewährung der deutschen Staatsbürgerschaft, die er sich durch den vierjährigen Einsatz seines Lebens auf den Schlachtfeldern verdient hatte, ab. Erst im Jahre 1932 gab er dem Drängen seiner Freunde, die deutsche Staatsbürgerschaft zu erwerben, nach, um für die Präsidentschaftswahl kandidieren zu können. Am 25. Februar 1932 wurde er von seinem Parteigenossen, dem Minister Raggas, zum braunschweigischen Regierungsrat ernannt, womit die Erwerbung der Staatsbürgerschaft verbunden war. Bis zu den Reichstagswahlen im Jahre 1930 hatte die Hitlerpartei bloß 12 Abgeordnete im Reichstag. Bei den Wahlen am 14. September dieses Jahres stieg ihre Zahl auf 107 an, bei den Landtagswahlen in Preußen am 24. April 1932 auf 162, bei den folgenden Reichstagswahlen auf 230 und bei den Novemberwahlen 1932 auf 197 Mandate. Sogar gegen den von allen Deutschen verehrten Reichspräsidenten von Hindenburg bekam Hitler, der populärste Mann in Deutschland neben Hindenburg, 13.417.460 Stimmen. Und dieser Mann, der in den Trommelfeuern der westlichen Schlachtfelder gestählte Feldgrau, ist der „Trommler“ seiner Nation zum Aufbruch der neuen Zeit geworden. Er ist Kanzler des Deutschen Reiches geworden. Tut sich nicht eine erhabene historische Gerechtigkeit im beispiellosen Aufstieg des deutschen „unbekannten Soldaten“ kund.

John Galsworthy, der heurige Nobelpreisträger für Literatur, ist am 31. Jänner in London im Alter von 66 Jahren gestorben. Mit seinem Werk „Forsyte-Saga“, der Schilderung einer englischen Familie durch Generationen, eroberte er sich England und die Weltberühmtheit.

50% - ige Eisenbahnbegünstigung für Hochzeitsreisende. Das jugoslawische Verkehrsministerium hat Hochzeitsreisenden eine 50% - ige Fahrpreisermäßigung eingeräumt. Die begünstigten Karten können gegen Vorweis einer von der politischen Behörde ausgestellten Bestätigung über den Tag der Eheschließung während 15 Tagen nach dieser bei den Schaltern oder in den Reisebüros gelöst werden.

Der Zagreber Postanweisungsschwinder Mitolji wurde zu 10 Jahren Zuchthaus und zum Ersatz des Schadens von 1,235.000 Din verurteilt.

Celje

Tätigkeitsbericht unserer Frw. Feuerwehr. Auf der Jahreshauptversammlung unserer Frw. Feuerwehr, die am vergangenen Samstag, dem 28. Jänner, stattfand, erstattete der Schriftführer Herr Emerich Berna den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr, dem wir nachfolgendes entnehmen: Mit Ende 1932 und Anfang 1932 wies der Verein folgenden Stand auf: 5 Ehrenmitglieder (Karl Ferjen, Bürgermeister Dr. Gorican, GR Polavec, Großkaufmann Daniel Rafusch, GR Dr. Breiko), 1 ausübendes Ehrenmitglied (Obmann Johann Jellenz), 47 ausübende Mitglieder und 14 Schutzmannen, zusammen 67 Mann. Die Zahl der unterstützenden Mitglieder ist 288. — Während des Jahres 1932 sind von den ausübenden Mitgliedern ausgetreten 2 Mann, und zwar: am 23./8. 1932 Rudolf Bernovsek und am 12./12. 1932 Valentin David. — Durch Tod kamen von den ausübenden Mitgliedern aus dem Stand 1 Mann, und zwar am 24./4. 1932 Herbert Blaznik, von der Schutzmannschaft 2 Mann, und zwar am 16./9. 1932 Fritz Skoberne und am 2./11. 1932 Anton Petel. — Zur Aspirantenausbildung meldeten sich 5 Mann, und zwar: Franz Confidenti, Alois Savodnik, Stanko Stegu, Stefan Sukits und Franz Zangger; davon schieden später wieder aus: Alois Savodnik und Stanko Stegu. Die 3 verbliebenen Aspiranten legten die Prüfung knapp vor der Generalversammlung ab und wurden nach Abnahme des Handschlages als ordentliche ausübende Mitglieder in den Stand genommen. — Im schriftlichen Verkehr wurden 213 Schriftstücke erledigt; für die Rettungsabteilung allein noch separat 356; somit zusammen 569. — Der Verein entsfaltete folgende Tätigkeit: Zu Bränden wurde 32 Mal ausgerückt, und zwar waren dies 10 größere Schadenfeuer, 11 kleinere Schadenfeuer, 4 Ramin-

feuer und 7 mutwillige Alarme. Daran beteiligten sich 40 (112) Mann, welche 368 Stunden opferten. Die Statistik zeigt folgende Beteiligung bei Bränden:

Koschier Ademar	16 mal
Werdouschegg Fritz	15 "
Korber Anton	14 "
Bandel Edmund jun.	14 "
Bristoschel Josef	12 "
Koschier Franz	11 "
Schlösser Gottfried	11 "
Slaberne Ferdinand	11 "
Berna Emerich	10 "
Bandel Edmund sen.	10 "
Putan Hans	10 "
Jicha Norbert	7 "
Alezin Ivan	7 "
Findeisen Heinrich	5 "
Domitrovic Djubomir	5 "
Seil Josef	5 "
Terischel Fritz	4 "
Kojz Josef	4 "
Jakowitsch Fritz	4 "
Socher Fritz	4 "
Kalischnigg Alois	3 "
Gradišcher Johann	3 "
Mačel August	3 "
Koschier Max	3 "
Sukits Stefan	3 "
Gumzej Josef	2 "
Confidenti Franz	2 "
Jellenz Johann	1 "
Drehovec Martin	1 "
Sweth Wilhelm	1 "
Karbeuz Franz	1 "
Dzel Michael	1 "
Lampi Stefan	1 "
Blaznik Herbert	1 "
Filac Anton	1 "
Bernovsek Rudolf	1 "
Zangger Franz	1 "

Ausgelegt wurden hierbei 115 Längen oder 1725 m Schläuche. — Die Feuerwehrgeräte legten zurück 1835 km; die Pumpen arbeiteten 55 Stunden; insgesamt war hierfür ein Bezinbedarf von 973 Litern vonnöten. — Die Rettungsabteilung überführte während des Jahres 371 Personen, und zwar absolvierte

der Tatrarettungswagen	3507 km	912 Liter
" Busch-Rettungshilfswagen	392 "	122 "
" Mercedes-Rüstwagen	392 "	1 "
zusammen	3901 km	1035 Liter

Der Rettungsdienst beanspruchte 41 (1278) Mann, die hierbei 425 Stunden Dienst machten.

Die Statistik weist folgende Beteiligung beim Rettungsdienst aus:

Bandel Edmund sen.	110	Ausfahrten
Alezin Ivan	108	"
Jicha Norbert	88	"
Bandel Edmund jun.	80	"
Putan Hans	80	"
Werdouschegg Fritz	76	"
Slaberne Ferdinand	68	"
Bristoschel Josef	59	"
Terischel Fritz	56	"
Domitrovic Djubomir	53	"
Koschier Ademar	55	"
Drehovec Ademar	45	"
Berna Emerich	40	"
Mačel August	39	"
Confidenti Franz	36	"
Kojz Josef	35	"
Findeisen Heinrich	33	"
Lampi Stephan	31	"
Schwiga Josef	26	"
Schlösser Gottfried	21	"
Socher Fritz	19	"
Dr. Cerin Josef	16	"
Gradišcher Johann	13	"
Bernovsek Rudolf	13	"
Jakowitsch Fritz	8	"
Blaznik Herbert	6	"
Kalischnigg Alois	5	"
Koschier Max	5	"
Gumzej Josef	5	"
Koschier Franz	4	"
Willave Blasius	4	"
Sukits Stefan	4	"
Jicha Julius	2	"
Wordej Davorin	2	"
Jellenz Johann	1	"
Cvetanovic Johann	1	"
Karbeuz Franz	1	"
Mastnal Josef	1	"

Folgende Fälle waren zu verzeichnen:

44 mal	einfache Knochenbrüche
37 "	geburtshilffliche Fälle,
34 "	verschiedene Blutungen,
32 "	Wunden durch Schnitt, Hieb, Stich oder Biß,
27 "	Dhnmacht, Schwäche oder Unwohlsein,
26 "	Wunden durch Riß oder Quetschungen,
15 "	Krampfanfälle, Epilepsie oder Hysterie,
15 "	Geisteskrankheiten,
11 "	innere Verletzungen,
11 "	Schlaganfälle,
10 "	Verrentungen oder Verstauchungen,
8 "	Blinddarmerkrankungen,
7 "	Bergiftungen,
5 "	Verbrennungen oder Aetzungen,
4 "	Wunden durch Schuß,
3 "	offene Knochenbrüche,
3 "	Erschlagungsgefahr,
2 "	Gehirnerschütterungen,
1 "	wegen eingedrungenen Fremdkörper,
1 "	eingeklemmter Bruch,
1 "	Erfrierung,
1 "	Sonnenstich,
73 "	sonstige Erkrankungen.

Verletzungen waren verursacht worden:

22 mal	durch Kraftwagen, Wagen oder Radfahrer,
17 "	" Turnen, Sport oder Spiel,
16 "	" Verbrechen,
14 "	" Alkohol,
8 "	bei gewerblichen oder industriellen Betrieben,
7 "	" häuslicher Arbeit,
6 "	durch Selbstmord,
5 "	bei Bauten,
4 "	durch Hunger, Kälte, Schwäche oder Obdachlosigkeit,
2 "	durch Eisenbahn,
2 "	" Tierbisse oder -stöße,
1 "	" Feuer,
167 "	" anderwärtige Unfälle oder Krankheiten.

Theaterwachen wurden 21 mal bezogen, Ausschusssitzungen waren 15, 3 Gesamttrapporte und 3 Damensitzungen.

Die Kameraden erhielten Ausbildung mit

- 7 Zugsübungen,
- 3 Gesamtübungen,
- 2 Chorgensübungen,
- 3 Maschinistenübungen;

Aspirantenübungen wurden 10-mal abgehalten.

Zahlreiche Vorträge und Gauübungen trugen auch zu Ausbildung der Mannschaft bei.

Bei feierlichen Anlässen der Nachbarwehren wurden Gegenbesuche gemacht, und zwar in:

Bonifoa,	Arjevas,
Lopata,	Rečica, Paško,
Škofjivca,	Sevnica,
Slov. Bistrica,	Bojnif,
Trnovlje,	Slovenjgradec,
Konjice,	Bitanje,
Kamnil,	Levec und
	St. Jurij.

Am 3./5. 1932 beteiligte sich der Verein an der üblichen Florianimesse, am 29./6. 1932 beim eucharistischen Kongreß in Celje, am 20./6. 1932 bei der Einweihung der orthodoxen Kirche und am 16./10. 1932 bei der Eröffnung der gynäkologischen Abteilung im Allg. Krankenhaus mit entsprechenden Abordnungen.

Rondunkte und Deputationen wurden gestellt bei Begräbnissen der verstorbenen Kameraden Herbert Basnik, Fritz Skoberne und des langjährigen Feuerwächters am Nikolaiberg Anton Petel.

Drei wichtige Besuche verdienen hier auch festgehalten zu werden, und zwar am 19./8. besuchte unsern Verein der Vorstand des Jugoslawischen Feuerwehrverbandes Marian von Herzig aus Djalovo; bei dieser Gelegenheit wurden mit sichtbaren Auszeichnungen dekoriert:

Obmann Jellenz Johann,
Hauptmann Koschier Franz,
Hauptmannstellvertreter Kalischnigg Alois,
Chefarzt Dr. Herzmann Janko,
Obmann der Schutzmannschaft Jakowitsch Friedrich,
Zugsführer Berna Emerich,
Zugsführerstellvertreter Bandel Edmund,
Schlösser Gottfried und
Kamerad Findeisen Heinrich.

Am 28./9. 1932 besuchte unsern Verein der Obmann des Fachverbandes der österreichischen Werkfeuerwehren Ing. Stephan Menzig aus Wien, welcher gleichzeitig einen zahlreich besuchten und interessanten Vortrag hielt. Bei beiden Gelegenheiten wurde den Gästen seitens des Verbandsvizeobmanns Jernej Bengust ein Diplom der Ehrenmitgliedschaft der J. G. Z. Pobjana überreicht; beidemale fand eine gemütliche Zusammenkunft im Hotel „Europa“ statt.

Am 19./10. 1932 besuchte uns der 1. Obmannstellvertreter des Steiermärkischen Landesverbandes und Hauptmann der Grazer Frw. Feuerwehr und Rettungsabteilung Herr Anton Walder mit dem Maschinenmeister der Bruder Feuerwehr Herrn August Pachleitner.

Die Gäste waren voll des Lobes über alle Einrichtungen und alles Gesehene.

Das Jahr 1932 war für den Verein ein Krisenjahr in jeder Beziehung. Von so mancher Seite blieben geldliche Unterstützungen aus. Trotzdem mußten wir allen Anforderungen gerecht werden, sei es in Arbeitsleistung oder in anderen Anschaffungen. Die Dienstleistung war nicht geringer, wohl aber unsere Einnahmen. Letzteres veranschaulicht der Kassabericht, welcher an Ausgaben 134.592,80 Din, an Einnahmen aber bloß 92.729,75 Din ausweist, so daß ein Defizit von 41.863,05 Din zu verzeichnen ist.

Bei der Neuwahl des Ausschusses wurden mit Stimmeneinhelligkeit gewählt:

zum Obmann: aktiver Ehrenhauptmann Jellenz Johann, zum Hauptmann Roschier Franz, zum Hauptmannstellvertreter Kalischnigg Alois, zum Kassier Karbeuz Franz jun., zum Schriftführer Werdoschegg Fritz, zum Gerätemeister Findeisen Heinrich; weiters wurden in den Ausschuss gewählt: als Arzt Dr. Cerin Josef, als Ausschussmitglieder Berna Emerich, Drehovec Martin, Gradl, Gottfried; als Ausschussführermitglieder Schlosser Gottfried, Terischel Fritz, Putan Hans; als Revisoren Roschier Max, Seidl Franz; als Revisorstellvertreter Jakiwitsch Fritz jun. Chargen wurden folgende ernannt: zu Zugführern Findeisen Heinrich, Berna Emerich, Prištosek Josef; zu Zugführerstellvertretern Bandel Edmund sen., Schlosser Gottfried; zu Rottführern Roschier Ademar, Gradischer Johann, Putan Hans, Maček A.; zum Obmann der Schutzmannschaft Jakiwitsch Friedrich sen. — Als Delegierte für die Hauptversammlung des Feuerwehrgaues Zalec wurden bestimmt die Herren Kalischnigg Alois, Berna Emerich, Drehovec Martin; als Ersatz Putan Hans.

Schweizeruhren genauest erprobt. Gold- und Silberwaren, Optik, Orig. Zeis-Angengläser, erstklassige Reparaturwerkstätte

Anton Lečnik, Celje, Glavni trg 4

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 5. Februar, findet der Gottesdienst um 6 Uhr abends in der Kirche statt.

Der erweiterte Ausschuss der Arbeitslosenhilfsaktion für Celje und Umgebung hielt dieser Tage im Rathausaal zwei Sitzungen unter dem Vorsitz des Herrn Magistratsdirektors Subic ab. Den hierbei erstatteten Berichten ist zu entnehmen, daß die Hilfsaktion bisher 80.065 Din in Form von Anweisungen an die Arbeitslosen und Armen in der Stadt und in der Umgebung verteilt hat. Die Verheirateten bekommen für zwei Wochen je 80 Din und für jedes Familienmitglied je 10 Din, die Unverheirateten je 40 Din, in Ausnahmefällen auch mehr. Die Hilfsaktion hat bis jetzt 45.000 Din gesammelt, so daß der Fehlbetrag rund 35.000 Din ausmacht. Ueberdies hat die Stadtgemeinde 54.409 Din für die Beschäftigung und Unterstützung der Arbeitslosen ausgegeben, so daß das Defizit eigentlich über 89.000 Din hinausgeht. Aus der Stadt hatten sich 180 Bittsteller gemeldet; 104 erhielten Anweisungen im Gesamtbetrag von 15.820 Din, 17 erhielten nur Kost in Gasthäusern, 10 nur Kleidung, 2 Beheizung; 12 wurden abgelehnt. Aus der Umgebungsgemeinde meldeten sich die dreifache Zahl von Bedürftigen, nämlich 543; hiervon empfingen 418 Anweisungen im Gesamtbetrag von 64.245 Din; 50 wurden abgelehnt. Das Defizit soll gedeckt werden, indem die Umgebungsgemeinde die im Budget für 1933 vorgesehenen 30.000 Din, die Industrie noch zwei Monatsraten zu je 7000 Din und die Advoka-

ten 1400 Din beisteuern. Der sehr einleuchtende Plan, die gemeinsame Hilfsaktion aufzulassen, so daß jede Gemeinde für ihre Bedürftigen selbst sorgt, wurden wieder fallen gelassen; die Hilfsaktion wird noch weiter gemeinsam geführt werden, jedoch unter nachfolgenden Bedingungen: die Umgebungsgemeinde muß die 30.000 Din wirklich zur Verfügung stellen; die Stadt- und die Umgebungsgemeinde sollen zur Deckung des Defizits im gerechten Verhältnis auf Grundlage der Zahl der Arbeitslosen in jeder Gemeinde beitragen; beide Gemeinden sollen für den Weiterbestand der Hilfsaktion entsprechende Beträge zusichern. Diesbezüglich mögen die beiden Gemeinden eine gemeinsame Sitzung einberufen, an welcher je drei Vertreter jeder Gemeinde teilnehmen werden. Ferner sollen die Vereine gebeten werden, einen Teil des Reingewinns ihrer Veranstaltungen der Hilfsaktion abzutreten.

Uhren, Goldwaren auf Teilzahlungen ohne Preisauflschlag. Jäger, Maribor, Gosposka ulica Nr. 15.

Polizeinachrichten. Einen alten Kniff wollten die russischen Zigeuner Ivan Petrov und sein 16-jähriger Sohn anwenden, um ihren Besitz zu vermehren. Am Dienstag kam der junge Petrov in das Geschäft des Herrn S. Gaberc in der Razlagova ulica mit der Bitte, man möge ihm einen Tausender wechseln. Als Herr Gaberc die Hunderte aufzählte, versteckte der hoffnungsvolle junge Zigeuner 500 Din in seinem Ärmel und erklärte, daß noch 500 Din fehlen, die er in Münzen zu haben wünsche. Herr Gaberc kam dem Wunsche wirklich nach, inzwischen hatte der Zigeuner auch vom Münzgelde schon wieder 5 20-Dinarstücke verschwinden lassen, für die er nun wieder lieber Banknoten haben wollte. Nun stellte Herr Gaberc das Fehlen von 600 Din in seiner Lade fest und ließ den Zigeuner verhaften. Kurz vorher wollte dieser auch im Ledergeschäft J. Jellenz in der Prešernova ulica das gleiche Manöver ausführen, aber hier bemerkte man seine Manipulation sofort und nahm ihm das entwendete Geld wieder weg. Beim jungen Petrov wurden 1300, bei seinem Vater aber 1940 Din gefunden; überdies hatte er in seiner Tasche eine Menge von Stücken Brot, Seife und Wärfelzucker, woraus die Polizei schließt, daß die beiden beim Kauf von kleinen Mengen von Ware immer mit 100- oder 1000-Dinarnoten gezahlt und auf die beschriebene Weise Geld herausgeschwindelt haben. — Gegen Mitternacht vom 1. auf den 2. Jänner fiel der 24-jährige, aus Bočna bei Gornji grad stammende Arbeiter Josip Stok im Gasthaus Randulcher in der Prešernova ulica die Arbeiter Franz Glinzel aus Sp. Hudinja und Karl Zupanz aus Gaberje mit dem Messer an und brachte ihnen schwere Verletzungen bei, so daß sie sofort mit dem Rettungswagen ins Allg. Krankenhaus überführt werden mußten. Der Kaufbold Stok wurde verhaftet.

Freiw. Feuerwehr u. Rettungsabtg. Celje, Tel. 1

In der Woche vom 5./II. bis 11./II. ist kommandiert:

Feuerdienst: II. Zug	Sanitätsdienst: IV. Rotten
Zugsf.: Prištosek Josef	Drehovec Martin
Fahrer: Werdoschegg Fritz	Terischel Fritz
	Lampf Stefan
	Fahrer: Mešin Ivan

Inspektion: Hauptmann Roschier Franz.

Maribor

„Flucht ins Märchen“

Die Zeit ist arg und grau die Welt!
Kann man da klüger fahren,
Als: die uns so zum Narren hält,
Die Welt — mal selbst zu narren?

Die Welt ist grau und arg die Zeit!
Kommt, Kinder, liebe Märchen!
Die Augen zu! Macht euch bereit
Zur holden „Flucht ins Märchen!“

Last uns die Tür zum schönen Tag
Mit heil'rem Schwung verrammeln,
Um in des Märchens blüh'ndem Hag
Dann „Ah!“ und „Oh!“ zu stammeln!

Ja, in des Märchens blüh'ndem Hag ...
Dies ist fein ew'ger Schimmer:
Wenn just wer d'ran nicht glauben mag,
Er sehen mag er's immer — — —

Das Haupt, das eine Gläze ziert,
Sehnt sich nach gold'nen Härchen;
Wenn's draußen kahl und öde wird,
Wünscht sich das Herz ein — Märchen.

Wenn dir daheim Frau Alara droht,
Wie denkst du gern ans Märchen,
Das einstens dir sein Ringlein bot, —
O junger Liebe — Märchen!

Auch heut' manch Bursch und Dirnlein träumt:
Wie werden wir ein Pärchen?
Wie sich die Lieb' auf Ehe reimt,
Man lern't's so hübsch aus — Märchen.

Und Märchen gibt es ohne Zahl.
Die meisten, ach, beginnen:
„Es war einmal, es war einmal“ — — —
So rauscht das Glück von hinnen — — —

Und's Glück hängt heut' fast jedermann
Hoch wie dem Fuchs die Trauben;
Die schönsten Märchen sind, woran
Am wenigsten wir glauben — — —

Doch Kopfhoch! ('s klingt zwar wunderbar:)
Nach langem Zweifeln müssen
Wird dich am elften Februar
Dein liebste Märchen grüßen — — —

Nicht mit dem Spruch: „ich war einmal“,
Erinnerungsbelkommen, —
Nein, lachend — froh, mit hellem Schall:
„Ich bin! Ich bin gekommen!“

Und wird dir sinken an die Brust — — —
Noch spät, nach vielen Jährchen
Bleibt dir als schönste Märch' bewußt:
Es war einmal — ein „Märchen“.

H. F.

Ueber das Wildererunwesen auf dem Draufelde ist schon viel Tinte verpritzt worden. Daß kein Jagdpächter sich seinen Bestand an jagdbarem Wild so ohneweiters wird ausrotten lassen, liegt ja klar auf der Hand. Der zum Schutze der Jagdinteressen in erster Linie berufene Jagdverein muß ziemlich scharfe Maßnahmen dagegen ergriffen haben, denn in der letzten Zeit begann sich der Haß dieser durch die Bank jungen Burschen gegen den Obmann des genannten Vereines auszuwirken. Herr Bankdirektor Bogacnik, der Obmann des Slowenischen Jagdvereines, ist in der letzten Zeit, wenn er in seinem Auto ins Jagdrevier fuhr, wiederholt mit Steinen beworfen worden, die seinem Auto aus dem Hinterhalt nachprasselten. Ja nicht nur das, auch richtiggehende Drohbriefe erhielt er zugesandt, worin ihm Rache geschworen wurde. Vergangene Woche haben nun einige Wilderer einen Racheakt verübt, der jeden Tierfreund mit Entsetzen erfüllen muß. In Skole bei Hoče, unweit von Maribor, sah der Jagdhund des Herrn Direktors Bogacnik vor dem Hause des Hegers und sonnte sich. Ein als Wilddieb bekannter Bursche, dessen Namen noch geheimgehalten wird, kam nun dort vorüber, holte ein Messer hervor und schlachtete den ruhig dort sitzenden Vorsteherhund, dessen Wert auf 5000 Din geschätzt wird, regelrecht ab, um hernach rasch zu verschwinden. Als der Heger vor das Haus trat, war er begreiflicherweise stark vor Entsetzen, eine solch bestialische Tat hatte auch er den Rohlingen nicht zugetraut. Dem Vernehmen nach soll der Lump bereits ausgeforscht sein. Es ist selbstverständlich, daß der herzlose Rohling exemplarisch bestraft werden muß, denn im anderen Falle würde es für diese jedem Gesetz hohnlachende Gesellschaft von jungen Tunichtguten ein Freibrief bedeuten, wirklich nur nach ihrem Gutmüthen schalten und walten zu können. Die Unsicherheit in diesem Teile des Unterlandes hat aber nun einen Grad erreicht, der ein ganz energisches Einschreiten der hiezu berufenen Behörden fordert. Man hat genug kostbare Zeit verstreichen lassen, so daß jetzt von vielen Seiten sogar Zweifel laut werden, inwieweit jetzt überhaupt dieser Geist vollkommener Gesetzesnegierung noch zu bekämpfen bzw. auszutilgen sein wird. Aber selbst auch nur eine Eindämmung würde heute bereits als eine Wohlthat empfunden werden, denn so kann es keinesfalls mehr weiter gehen, da man das Ende dieser betont freudigen Gesetzesverletzungen nicht absehen kann. Irgendwelche Mittel werden ja doch noch existieren, um dieser Verrohung sowie teilweise sogar Gesetzesverhöhnung eines Bruchstückes unserer jungen Landbevölkerung Einhalt zu gebieten.

Blut

Wochenbereitschaft der Feuerwehr. Vom 5. bis 12. Februar versieht der 2. Zug, erste Rotten, mit Brandmeister Franz Breznik und Rottführer Michael Samuda die Feuerbereitschaft. Rettungsdienst haben: Rettungsverwalter Erwin Damisch, Zeugwart Paul Machatsch. Mannschaft: Franz Stroß und Andreas Pfeifer.

Der Mann mit der Narbe

Kriminalroman von J. E. Seder

18

Der Inspektor betrachtete unablässig bald die Gräfin, bald Mr. Glesmann und je mehr er die Unbefangenheit und die heitere Ruhe der beiden bewundern mußte, desto stärker wurde in ihm das nicht gerade erhebende Gefühl des gänzlichen Ausgeliefertseins in die Hände seiner Todfeinde.

Wahrhaftig, die Gräfin mußte eine Verbrecherin sein, wie er noch keine kennen gelernt. Sie hatte die abenteuerliche vergangene Nacht hinter sich, hatte Milton ermordet und sah nun ihm, dem Detektiv, gegenüber mit einer Miene, wie sie nicht harmloser und unbefangener sein konnte, und die Hände, die vor wenigen Stunden erst den tödlichen Schuß abgegeben, zitterten nicht und kein Tropfen des Tees, den sie anmutig und liebenswürdig eingoß, neigte den feinen Damast, der den runden Tisch deckte.

Und doch mußte sie wissen, daß er der Mitwisser ihrer Untat war; denn Fox war überzeugt, daß sie die Person war, die sich hinter ihm übers Moor geschlichen. Zudem mußte sie ihn mit Tilde neben dem sterbenden Milton gesehen haben; denn anzunehmen, daß sie nach dem Schuß Hals über Kopf davongeflüchtet sei, wäre bei dieser Frau lächerlich gewesen.

In diesem Augenblick hangen vom Korridor hastige Schritte herein, ein ungestümes Bösen an der Türe, dann sprang diese auf und die schlante Gestalt der Zofe erschien auf der Schwelle.

„Mylady!“ rief sie lachend, indem sie herzutrat und einen hellen Gegenstand in der Hand schwang. „Myladys Handschuh hat sich gefunden!“

Damit legte sie auf den Tisch vor die drei den bewußten hellbraunen Handschuh mit den dunklen Längsstreifen.

Die grauen Augen der Gräfin weiteten sich einen Augenblick, aber sie fasste sich sofort wieder, gab dem verblüfften Mädchen den Handschuh zurück und ihre Stimme klang etwas sehr spitz, als sie sagte: „Mit derartigen Kleinigkeiten brauchst du uns aber jetzt wirklich nicht zu stören!“

„Aber Mylady war doch an diesem Handschuh sehr viel gelegen“, entgegnete das Mädchen harmlos, „ich mußte nach ihm sogar auf der Brücke bei —“

Ein Blick der Gräfin ließ die Erschrockene verstummen und mit einem Achselzucken verschwand sie. Zum erstenmal hatte Fox die Gräfin erregt gesehen.

Mr. Glesmann rotes, ewig lächelndes Gesicht hatte sich einen Ton dunkler gefärbt.

Der Inspektor aber hielt die Hand an seiner leeren Brusttasche und sann nach, wie es nur möglich war, daß der Handschuh, den er doch so sicher geborgen zu haben glaubte, in die Hände des Mädchens gelangte. Aber er pries den Zufall, der dies gefügt, doch; denn die Sache war sehr interessant.

Die Gräfin und der Handschuh jenes Weißhaarigen!

Als er sich wenige Minuten später verabschiedete, sah er durch die etwas geöffnete Tür der Garage in derselben einige große Reisekoffer stehen. Mit einem leisen Auflachen schritt er daran vorbei und sein Gesicht war ein einziger Hohn, als er vor sich hinhurmelte:

„Meine liebe Gräfin, diese Arbeit hättest du dir ersparen können. Ich denke, ich komme sehr bald wieder heraus und allein lehre ich dann nicht nach London zurück.“

12. Kapitel.

Der nächste Weg des Inspektors, als er wieder in der Themsestadt angelangt war, führte ihn nach Scotland-Yard.

Sir Rogforth, der Polizeidirektor, war eben dabei, einer dunklen, schweren Zigarre, der dritten an diesem Nachmittage, langsam und mit einer gewissen Feierlichkeit die Spitze abzunehmen, als Fox mit gerötetem Gesicht und etwas kurzatmig in sein Heiligtum eintrat.

„Ich bin erst zwei Jahre im geheimen Dienst“, begann er nach kurzer Begrüßung, „aber ich erinnere mich eines Falles, der sich vor etwa acht Jahren zutrug. Damals war hier ein Mädchenhändler aufgetaucht, ein Russe mit seiner Geliebten, der unsere Stadt in ziemliche Aufregung versetzte. Es gelang ihn festzunehmen, er wurde aber auf Antrag der russischen Regierung nach Petersburg ausgeliefert, wo ihm und seiner Geliebten der Prozeß gemacht werden sollte. Sie erinnern sich des Falles?“

Sir Rogforth nickte.

„Gewiß. Die beiden sollten nach Sibirien gebracht werden. Soviel ich aber später erfahren habe, ist daraus nichts geworden, da es Iwan Kostopschin, so hieß der Bursche, verstanden hat, samt seiner Geliebten das Weite zu suchen.“

„Wirklich?“ rief der Inspektor.

„Das ist ja sehr interessant! Die Akten über die beiden sind doch noch hier? Ich möchte sie gern einmal etwas ansehen.“

„Natürlich“, entgegnete der Polizeidirektor, indem er seine Zigarre anzündete. „Aber welches Interesse können Sie daran finden? Glauben Sie, daß sich Iwan Kostopschin wieder in London aufhält?“

Fox zuckte die Schultern.

„Ich kann nichts Bestimmtes sagen, da ich ihn nicht kenne. Ich las die Berichte damals nur aus den Zeitungen, wie die guten Londoner auch, weiter sah und hörte ich nichts. Aber es ist nicht ausgeschlossen, daß es in den nächsten Tagen Ueber-raschungen gibt.“

Damit begab er sich nach dem Aktenaal und hielt fünf Minuten später ein schmales Heft mit der Aufschrift: — Iwan Kostopschin und Gwendoline Woronoff — in den Händen.

Vorsichtig verstaute er die Schriftstücke in seiner Mappe, dann begab er sich nach der Burton-Street-Polizeidirektion, wo er sogleich sein Amtszimmer aufsuchte und die Akten vor sich ausbreitete.

Zehn volle Minuten studierte er die Personalien der beiden Personen, dann trat er mit seltsam erregtem und leicht gerötetem Gesicht ans Fenster und ließ seine Blicke gedankenvoll über den belebten Platz schweifen.

Mit einem tiefen Aufatmen wandte er sich endlich um und öffnete die Tür des anstoßenden Zimmers.

Wachtmeister Green, der mit einigen Kollegen Bereitschaftsdienst hatte, saß auf einer Bank, eben damit beschäftigt, einen schadhaften Socken auszubessern.

Fox gab ihm einen Wink.

Green schlüpfte in seine Stiefel und folgte dem Inspektor in dessen Zimmer.

„Mein lieber Wachtmeister“, begann Fox freundlich, indem er ihm die Hand auf die Schulter legte, „die unheilvolle Geschichte, die uns nun seit Wochen beschäftigt, geht ihrer Lösung entgegen. Ich weiß, daß ich mich auf Sie verlassen kann und schide Sie jetzt in die Vater-Street, wo Sie weiter nichts zu tun haben, als in der Nähe des Hauses 113 Aufstellung zu nehmen und aufzupassen, wann Mr. Glesmann, den Sie ja kennen, dieses betritt. Dann sofort Telephonanruf vom nächsten Apparat aus. Bis um 5 Uhr bin ich hier, von dieser Stunde ab in meiner Wohnung zu erreichen.“

Der Wachtmeister verschwand und der Inspektor machte sich erneut über die mitgebrachten Akten her, die er sehr eingehend von der ersten bis zur letzten Seite durchsah.

Wühlend um 5 Uhr begab er sich in seine Wohnung und genau eine Stunde später nahmen die Ereignisse ihren Anfang.

Das Telephon schrillte.

Fox stürzte an den Apparat, meldete sich und horchte mit einer gewissen Anstrengung in die kleine, schwarze Muschel hinein.

„Hier Green!“ meldete sich die tiefe Stimme des Wachtmeisters, „der bewußte Herr hat in diesem Augenblick das Haus betreten. Er hatte es sehr eilig und trug einen dunklen Reisekoffer. Ich spreche vom nächsten Teehaus aus.“

„Gut!“ erwiderte Fox.

„Begeben Sie sich sofort wieder auf Ihren Posten. Wenn Glesmann das Haus verlassen sollte, nehmen Sie ihn fest, andernfalls warten Sie meine Ankunft ab. Ich begeben mich auf dem kürzesten Weg zu Ihnen.“

Er hängte den Hörer hin und warf sich in den Paletot. Als er eben das Zimmer verlassen wollte, klingelte der Apparat erneut.

Sollte das der Wachtmeister nochmals sein?

Mit rascher Bewegung nahm er den Hörer auf.

„Hier Fox, Ari...“

„Dem Himmel sei's gedankt, Inspektor, daß ich Sie finde!“ klang eine schreiende, sich überschlagende Stimme an sein Ohr. „Warten Sie meine Ankunft ab, ich beschwöre Sie! Es hat sich etwas Schreckliches zugegetragen! In wenigen Minuten bin ich bei Ihnen!“

Slovensta Bistrica

Das „Rotkreuz“-Konzert bringt heute Sonntag die deutsche Tonfilmoperette „Der Diebeswalzer“ mit Lillian Harvey, Willi Frisch, Julia Serda, Georg Alexander, Hans Jundermann u. a. zur Vorführung. — Nächsten Samstag und Sonntag das deutsche Tonfilm Lustspiel „Der Bechvogel“ („Der Schlemihl“) mit May Ehrlich, Henry Bender, Kurt Bois, La Jana, Hans Adalbert v. Schlettow, Alexandra Molino, Grigori Chmara u. a. — Vorher stets Tonwochenschau nebst Beiprogramm. — Voranzeige: Trenters „Berge in Flammen.“

Todesfall. Dieser Tage ist in Graz, wo sie Heilung gesucht hatte, Frau Lotte Cernej geb. Zuhart, die Gattin des hiesigen Arztes Herrn Dr. L. Cernej, nach langem, schwerem Leiden im jugendlichen Alter von 25 Jahren verschieden. Die allzu früh dahingegangene junge Frau und Mutter eines dreijährigen Töchterchens wurde nach ihrer Heimatstadt überführt, um auf dem hiesigen Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet zu werden. Der schwer getroffenen Familie Dr. Cernej-Zuhart bringen wir unsere herzlichste Teilnahme zum Ausdruck!

Wirtschaft u. Verkehr

Die Schulden aus dem Weltkrieg an Amerika. Nachfolgende Tabelle zeigt die Dollarsummen, die an Amerika bereits gezahlt wurden und die noch schuldig sind (Österreich erhielt einen Nahrungsmitteldredit):

	Rückzahlung	Restschuld
Armenien	—	19,019.107
Begien	52,191.273	400,680.000
Estland	1,248.432	16,466.013
Finnland	2,954.685	8,604.012
Frankreich	486,075.891	3,863,650.000
Großbritannien	1,911,798.298	4,398,000.000
Griechenland	3,091.936	31,516.000
Italien	97,584.471	2,004,900.000
Jugoslawien	2,588.771	61,625.000
Kuba	12,286.751	—
Lettland	634.166	6,888.664
Liberia	36.471	—
Litauen	1,128.580	6,197.682
Nicaragua	168.783	352.927
Österreich	862.668	23,752.217
Polen	22,646.297	206,057.000
Rumänien	4,761.945	62,860.560
Rußland	8,748.879	317,953.006
Tschechoslowakei	18,304.178	167,071.023
Ungarn	468.466	1,909.560

Zurückgezahlt wurden demnach insgesamt 2.627,580.891 Dollar, die Restschuld beträgt zusammen 11,598,501.458 Dollar.

Termine der Leipziger Frühjahrs-messe 1933. Die Leipziger Frühjahrs-messe 1933 beginnt Sonntag, den 5. März. Es schließen: Die Textilmesse Mittwoch, den 8. März, die Möbel-messe, die Sportartikelmesse, die Bürobedarfsmesse „Jägerhof“, Sondermesse Foto, Optik, Kino, Donnerstag, den 9. März, die übrigen Zweige der Muster-messe in der Innenstadt Sonnabend, den 11. März, und die Große Technische Messe und Baumesse auf dem Ausstellungsgelände Sonntag, den 12. März. Auskunft erteilt der Ehrenamtliche Vertreter: Ing. G. Tönnies, Lpubljana, Dvorakova ul. 3/II, Telefon 2762.

Sport

Zur Eröffnung der Sprungschanze des S. A. C. Celje

Nun steht sie da, die langersehnte Schanze Als Lohn für viele Arbeit, Müh' und Plag'. Für die gebrochen wurde manche Lanze, Bis endlich kam der heut'ge Freudentag, Da unser Klub euch, liebe Sportgenossen, Die Schanze hiermit fertig übergibt, Damit ihr immer froh und unverdrossen Auf ihr die schöne Kunst des Skisprungs übt.

Dank wollen wir nun allen jenen sagen, Die uns durch ihre Gaben groß und klein Zum Bau der Schanze mitgeholfen haben, Und laden alle recht vom Herzen ein, Sich oft und zahlreich hier zusam'm zu finden, Bei frohem Sport und auch bei Becherklang, Womit man kann die Sorgen überwinden, Die uns begleiten unser Leben lang.

Der uns den ersten Baustein hat gegeben,
Des Namen wollen wir die Schanze weih'n
Und frohgemut das Glas darauf erheben
Und einig alle darin stimmen überein:
Nach Dr. Julius Rugs soll sie heißen,
Solange sie ein Sportlerherz erfreut,
Symbolisch auch zur Höhe stets uns weisen,
Wo unser Leben einstens sich erneut.

Wilhelmine Wiesler.

Dr. Julius Rugs schreibt einer hiesigen Verehrerin aus Triest: Innigen Dank für die vielen schönen Ehrungen, für alles. Ich werde am Sonntag im Geiste dabei sein und wünsche euch ein glänzendes Fest!

An der Eröffnung der Sprungschanze des Skiklubs Celje wird auch der berühmte norwegische Springer Guttormsen teilnehmen. Herr Guttormsen ist gegenwärtig Trainer des jugoslawischen Wintersportverbandes.

Zwischenklubrennen des Skiklubs Celje

13-Kilometer-Langlauf — Sieger Polo Intret

Der 13-Kilometer-Lauf des Skiklubs Celje, der am letzten Feiertag stattfand, führte mit viel Auf und Ab und langen Strecken im schütterten Wald und über freie Hänge von der Celjska loča über die „Romanca“ zum Ziel nach Store. Die Bedingungen für das Abhalten des Laufes waren denkbar ungünstig: Naß- und Pappschnee. An einzelnen Stellen war infolge des Tauwetters überhaupt kein Schnee mehr übrig geblieben. Gut war einzig und allein die Sicht. Was Wunder also, wenn es viel Verwachsungen gab!

Von den 24 Läufern, die am Start erschienen waren, gingen nur 18 durchs Ziel. Polo Intret, der für den S. P. D. Celje startete, durchlief die gut 13 Kilometer lange Strecke in 59 Minuten 59 Sekunden, 3 Minuten 14 Sekunden vor Hermann Talcic. Das ist angesichts der scharfen Konkurrenz eine recht ansehnliche Leistung. Allerdings muß man in Betracht ziehen, daß der Verlauf von Ski-Langläufen nicht zuletzt von der Startfolge

maßgebend beeinflusst wird. Ausichtsreiche Bewerber haben, wenn ihnen das Los einen ungünstigen Startplatz zuteilte, von vornherein einen großen Teil ihrer Chancen verloren und so spielt die Auslosung eine nicht unbedeutende Rolle. Von den 24 Teilnehmern ist daher Polo Intret (Startnummer 24) wohl am besten weggekommen. Und auch Talcic hat mit Nr. 16 einen recht günstigen Platz erwischt.

Ausgezeichnet aber hielt sich auch Emil Gorschel (Skiklub Celje), der mit 1 Stunde 6 Minuten 26 Sekunden „Klubmeister für das Jahr 1932/33“ wurde.

Am Ziel selbst, wo sich eine stattliche Zuschauermenge eingefunden hatte, herrschte wenig Begeisterung und Spannung. Sicherlich wäre es weit an- und aufregender gewesen, wenn nicht das schon einmal hier angeführte Tauwetter (relte: Sauwetter) und der also seifige Schnee arg gedrückt hätten. Und dieses „Wenn“ ist keine der sonst üblichen Verlegenheiten...!

Ergebnisse:

Allgemeine Reihung: 1. Polo Intret (S. P. D. Celje) 0 : 59 : 59 (Bestzeit), 2. Hermann Talcic (S. K. Olimp, Celje) 1 : 03 : 13, 3. Panto Mitrovic (S. K. Olimp, Celje) 1 : 04 : 18.

Klubmeisterschaft des Skiklubs Celje: 1. Emil Gorschel 1 : 06 : 19, 2. Werner Hauswirth 1 : 08 : 31, 3. Karl Filac 1 : 8 : 49, 4. Josef Gribernil 1 : 09 : 49.

Die Bekanntgabe der Ergebnisse, die in Form einer schlichten Preisverteilung und Siegerehrung gedacht war, fand im Rahmen des üblichen Begrüßungsabends statt, der anschließend an das Rennen im Gasthose Udriuef (Store) abgehalten wurde. Was uns dabei mißfiel, war die Wurftigkeit, mit der die einzelnen Preise überreicht wurden. Vielleicht mag nun diese Wurftigkeit bei einer Christbaumversteigerung humorvoll finden, bei der Siegerehrung einer Sportveranstaltung erscheint sie unangebracht. Es kann nichts Schaden, wenn man auch im Sport diesen Dingen wieder mehr Beachtung schenkt und zu guter, alter Art zurückkehrt. — h. p. —

Schach-Ecke

Problem Nr. 31

P. Lechtenfeld, W. Glabach, W. Schachzeitung 1933.

Stellung:

Weiß: Kh5, Th3, Lc2, Sc5 (4 Steine).

Schwarz: Kf4; Be4, c5 (3 Steine).

Weiß zieht und setzt im 2. (zweiten) Zuge matt!

Lösung zu Problem Nr. 30

in Folge 7 der „Deutschen Zeitung“.

1. Se2—c3! nebst Matt im nächsten Zuge!

Nachrichten

Wien: Im 15. Trebitsch-Gedenkturnier siegte A. Becker mit 9 Punkten aus 11 erreichbaren, wobei er keine Partie verlor. Ebenfalls ungeschlagen blieb der 2. Preisträger Ernst Grünfeld der 7½ Punkte erreichte den 3. und 4. Preis erstritten Elldafes und Hönlinger mit 6 Punkten; der bekannte Schachpublizist Hans Knoch ging mit 4½ Punkten bereits preislos aus. — Beograd: In einem im Dezember v. J. hier ausgetragenem Match Zagreb-Beograd siegten die Gäste mit 4 : 2. — Valencia: Im spanischen Nationalturnier siegte der Turniereuling Casas mit 10 Punkten aus 13 Partien.

5 Monate alte, kräftige, gesunde

Rothweilerhündin

an Tierfreund abzugeben gegen kleine Entschädigung. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 37259

Schöner schwarzer

Winterrock

tadellos erhalten, mit Plüschkragen, ist sehr billig zu verkaufen. Pred grofjo Nr 9, parterre rechts.

LEIPZIGER FRÜHJAHRSMESSE 1933

Beginn 5. März
Alle Auskünfte
erteilt das

LEIPZIGER MESSAMT LEIPZIG

oder die ehrenamtliche Vertretung Ing. G. Tönnies,
Ljubljana, Dvořakova ulica 3/II., Tel. 2762.

Versteigerung.

Im Zuge des Konkurses Verlass Scharner Leopold, Schirmmacher in Ptuj G. Z. S 26/32 beginnt am 9. Februar d. J. um 8 Uhr früh in Ptuj, Panonska ulica 4 die öffentliche Versteigerung der Geschäftseinrichtung, Schirmwaren und des Materials zur Erzeugung von Schirmen etc. statt.

Der Masseverwalter

Ptuj, am 3. Februar 1933.

Advokat

Dr. J. Schneditz
Ptuj

Nette Villa

Ziegelneubau, 4 Zimmer, Küche, Keller, schöner Dachboden, Waschküche, Veranda, elektr. Licht, Wasser, samt 3000 m² prima Grund, mit 70 Obstbäumen; herrliche, staubfreie Lage, halbe Gehstunde zur Tramway Graz, halbe Minute von der Autobushaltestelle, sofort ganz beziehbare, 30 Jahre steuerfrei, Preis 16.000 Schilling, 6000 Schilling können liegen bleiben. Eigentümer Degen, Waltendorf, Teichstrasse 118, Post Graz.



Einfach alles!

Sortenechte, ertragreiche Bäume von geradem Wuchs, Zier- und Beerensträucher, hochgezüchtete Sämereien und Pflanzen, aber auch erprobte Geräte, sowie alle Hilfsmittel für die Kleingarten-Bestellung finden Sie in Blumenschmidts **Sonderliste für Kleingärtner**, die auch eine praktische Aussaat- u. Pflanztafel enthält. Fordern Sie diese kostenlos unter Angabe der Ziffer: E. 81

Blumenschmidt

ERFURT · SEIT 1829

Bettfedern

kg Din 10, 14, graue geschlossene Din 24, halbweisse 32, weisse 44, weisser Gänse-schleiss 64, weisse Ia Gänse-Halbdauen Din 96, gefüllter Polster 45×60 Din 20, 60×80 Din 35, mit Schleissfedern Din 55, gefüllte Tuchenten 120×180 Din 135, mit Schleissfedern Din 198. Gutes dichtes Inlet, blau oder rosa. Muster gratis. Nachnahmesendungen über Din 350 portofrei. Nichtpassendes wird umgetauscht, oder Geld rückerstattet.

„Posteljina“, H. Weiss, Zagreb, Ilica 76/F.